

Hausarbeit

Fernstudium Sozialtherapie

zum Artikel

**Regulation von Nähe und Distanz in professionellen
Beziehungen**

Christophe Roulin

Soziale Arbeit 4/2019

von

Kerstin Judisch

Inhalt

Einleitung	3
1. Nähe und Distanz in der sozialen Arbeit	4
2. Methodisches Vorgehen bei der Untersuchung	4
3. Distanzierte Beziehungen als Ausdruck von Professionalität	5
3.1. Eine distanzierte professionelle Beziehung zur Effektivitätssteigerung	5
4. Das Konstrukt von Nähe und Distanz in der Psychoanalyse	6
5. Bedeutung von Nähe und Distanz im beruflichen Handeln	7
5.1. Nähe in professionellen Beziehungen	7
5.2. Distanz in professionellen Beziehungen	9
5.3. Herstellung einer angemessenen Balance von Nähe und Distanz	10
Zusammenfassung	10
Literaturverzeichnis	12
.....	

Einleitung

Im Rahmen dieser Arbeit beschäftige ich mich mit dem Artikel von Christophe Roulin, weil die Frage nach Nähe und Distanz in der sozialen Arbeit mir sofort die Probleme und Erfahrungen, die ich als ehrenamtliche intuitiv handelnde Betreuerin im Rahmen von Coaching und Vermittlungsmaßnahmen habe, in der Betreuung von Menschen mit multiplen Vermittlungshemmnissen (Krankheiten, Abhängigkeiten, familiäre Verhältnisse...) widergespiegelt hat.

Auf der einen Seite habe ich in meiner beruflichen Tätigkeit als Dozent in der Erwachsenenbildung, als Ansprechpartner für soziale Probleme und als Trauerbegleiterin/Bestattungsberaterin verschiedene Herausforderungen kennengelernt. Menschen, die nach vielem seelischen Stress einfach einmal eine Umarmung brauchten und daraus Kraft schöpften, um die nächsten Schritte zu machen. Menschen, die für ein paar Minuten im Park oder Kaffee außerhalb ihres gewohnten Umfeldes dankbar waren für ein offenes Ohr.

Auf der anderen Seite gab es aber auch Menschen, die sich verschlossen zeigten, jeder Hilfe ablehnend gegenüberstanden, Abwehr zeigten und Distanz einforderten.

Wie weit kann ich gehen? Was macht das mit mir und dem Klienten?

- Kann ich mit ihm/ihr Kaffee trinken gehen?
- Gemeinsam Zeit verbringen?
- Was interpretiert sie/er in vertrauliche Gesten hinein?
- Wie weit lasse ich sie an mich ran?
- Beantworte ich Anrufe in meiner Freizeit? U. v. a. m. stellen sich mir als ehrenamtlichen Trauerbegleiter und Sozialarbeiter intuitiv. Und auch der Klient wird ähnliche Vorbehalte und Fragen haben.

Beispielsweise hatte ich Hemmungen und suchte nach einem Ausweg, als ein Klient ins Krankenhaus eingeliefert wurde und er mich bat, in seiner Wohnung die entsprechenden Utensilien zusammen zu suchen. Ich hatte die Wohnung noch nie zuvor betreten und auch sonst standen wir uns nicht sehr nahe - ich gab die Aufgabe an die Sozialarbeiterin des Krankenhauses weiter, in der Hoffnung, dass es Helfer gibt, die aus professioneller Distanz heraus ohne Vorbehalte diese Wohnung öffnen.

1. Nähe und Distanz in der Sozialen Arbeit

Der Autor beschäftigt sich in dem Artikel "**Regulation von Nähe und Distanz in professionellen Beziehungen**" mit dem Problem des Konstruktes Nähe und Distanz, welches aus der Psychoanalyse in den Bereich Sozialarbeit übernommen wurde. Dieses Konstrukt unterstellt eine nur zweidimensionale Betrachtungsweise des Problems (: dass sich die Beziehung zum Klienten aus psychologischer Sicht nur psychisch manifestiert), es in der Sozialarbeit aber viel vielschichtiger ist (beispielsweise eine räumliche Distanz, aber eine psychische Nähe von Pädagogen und Klient). Die Nähe bzw. Distanz sind nicht messbar, und es gilt, gegenüber jedem Klienten hier die Balance neu zu finden und zu beherrschen.

Er wirft die Frage auf, ob diese Betrachtungsweise für die in der Sozialarbeit auftretenden Probleme zwischen Fachkraft und Klient ausreichend ist, und stellt fest, dass es das Problem der Nähe und Distanz auf verschiedenen Ebenen, in verschiedenen Räumen zu betrachten gilt. „Nähe und Distanz“ verweist somit auf die Anordnung von Gegenständen und Objekten in Räumen ebenso wie auf die Spannungsbereiche der emotionalen Hinwendung zu Personen oder der sachlichen Distanzierung.

Ein angemessener Umgang mit Nähe und Distanz ist in der sozialen täglichen Arbeit das zentrale Thema. Dabei wird (lt. Autor) oft nicht genug beschrieben, um welche Bereiche es sich handelt, wenn von Nähe und Distanz die Rede ist. Wenn über professionelle Beziehungen zwischen Fachkraft und Klient gesprochen wird, reicht es zur Spezifizierung der Beziehung nicht aus. Es beschreibt nicht, ob damit die physische, die psychische, die emotionale, die reale oder emotionale Nähe bzw. Distanz gemeint ist.

Beschreibungen von Beziehungen zwischen Fachkräften und Klienten können schwierig werden, weil es innerhalb der Notwendigkeit des Beziehungsaufbaus keine klaren, analytischen Grenzen gibt. Die Nähe und Distanz ist nicht konkret definiert, sondern ist innerhalb der Beziehungen ständig mehrdimensional auszubalancieren. Indem diese Denkweise nur zwei Aspekte dieses komplizierten Geflechts betrachtet, kann es zu Fehlinterpretationen des Verhältnisses kommen. Wenn die Fachkraft nicht in der Lage ist, dieses Verhältnis von Nähe und Distanz von Fall zu Fall neu einzuschätzen, kommt es zu Problemen mit der psychischen Belastung und von Fachkraft und Klient, aber auch zu Grenzüberschreitungen und Übergriffen.

Um sich mit den Problemen der Klienten auseinandersetzen zu können, braucht es ein gewisses Maß an Nähe, um Vertrauen zu schaffen, aber es muss so distanziert bleiben, dass es die Fachkraft nicht belastet.

2. Methodisches Vorgehen bei der Untersuchung

Wie in der Praxis dieses Paar von Nähe und Distanz wirkt, was damit beschrieben wird und was eventuell nicht beschrieben werden kann bzw. sogar überdeckt wird, untersucht der Autor in einer schweizerischen Sozialstation. Der Autor beobachtet das Verhalten und die Arbeitsweise dieses schweizerischen Sozialdiensts um Handlungen und Interaktionen unter seiner Annahme zu untersuchen. Dabei stellt er zunächst fest, dass in der täglichen sozialpädagogischen Arbeit sehr viel intuitiv, ausgelöst durch spezifische Reize und gewohnheitsmäßiges Handeln, gearbeitet wird. Er bezeichnet es als habitualisiertes Handeln, was viel Wissen impliziert, welches nicht immer verbalisiert werden kann.

Das Beobachten des Handelns der Sozialarbeiter und deren Interagieren mit den Klienten war Kern seiner Studie. Der Focus war darauf gerichtet, zu verstehen wie die Sozialarbeitenden die Klienten wahrnehmen, beschreiben, beraten und welche Hilfsmaßnahmen eingeleitet werden.

Wie sich die Beziehungen gestalten, ist eine zentrale Frage im Berufsalltag. Die Beziehungen zwischen Fachkraft und Klient werden auch hier über das Konstrukt Nähe und Distanz beschrieben.

Der Autor stellt in seiner Beobachtung fest, dass mit der beruflichen Professionalität der Wert auf eine distanzierte Beziehung gelegt wird.

Aus der Wiedergabe eines Gespräches zwischen einer ehrenamtlich tätigen und einer professionellen Kraft:

Ehrenamtliche: **„Ich hatte eine sehr gute und auch emotionale Beziehung zu dem Klienten. Ich war mit ihm einkaufen, Kaffee trinken und vieles mehr.“**

Professionelle: **„Sie müssen wissen, für solche Sachen habe ich keine Zeit. Ich halte eine distanzierte Beziehung für angebracht.“**

Aus diesem Gespräch leitet er ab, dass es ein professionelles Merkmal ist, angemessene Distanz zu halten und sich somit vom ehrenamtlich Tätigen abzugrenzen.

3. Distanzierte Beziehungen als Ausdruck von Professionalität

Im konkreten Fall beobachtet der Autor, wie auch die Auffassung über die Distanz zum Klienten die professionellen von den ehrenamtlich Tätigen trennt. Eine Distanz zum Klienten zu wahren, ist Ausdruck professionellen Handelns. Die Bezugnahme auf Nahе und Distanz dient einem Entwurf beruflicher Identität, wobei eine nahe, emotionale Beziehung implizit ausgeschlossen wird.

Der Autor gibt zu bedenken, dass unter dieser Vorgehensweise der eigene Standpunkt in der Beziehung gewählt werden kann, diese aber dann in Interaktion auf Anklang stoßen, angenommen und erwidert werden muss. Wenn ein Sozialarbeiter aber für sich Distanz gewählt hat, kann verdeckt bleiben, ob er überhaupt einen Zugang zu seiner Klientel findet oder ob der Klient mit einer distanzierten Beziehung vorliebnehmen muss.

Das könnte dann nicht nur ein organisatorisches Problem sein:

„Für solche Sachen habe ich natürlich keine Zeit“

Distanzierte Beziehungen können auch angestrebt werden, um sich vor emotionalen Belastungen zu schützen, diese zeitlich bewältigen zu können oder auch sich vor Misserfolgen in der Zusammenarbeit zu schützen. (Gräber 2015)

Dabei stellt sich die Frage, ob sich die Distanz auch angesichts der bürokratischen und funktionellen Strukturen in der Gesellschaft als die effektivere der Beziehungen herausgestellt hat und deshalb von den professionellen Sozialarbeitern der Nahе vorgezogen wird.

3.1. Eine distanzierte professionelle Beziehung zur Effizienzsteigerung

Die Beobachtung, dass vor allem in Behörden und sozialen Einrichtungen der Rückzug auf eine distanzierte Beziehung stattfindet, begründet der Autor mit der zunehmenden Hinwendung der Sozialarbeiter zu den Behörden, die die Rolle der Sozialarbeiter stärken. Das Handeln im Namen des Klienten wird hier durch die behördlich gesteckten Grenzen gestärkt. Man kann sich dahinter verstecken, ohne wirklich die Nahе zum Klienten zu haben, und trotzdem innerhalb der Grenzen handeln.

Die gewählte Distanz kann aber auch verstecken, dass der Sozialarbeiter zu dem Klienten keinen Zugang findet.

Die hierbei entstehenden Machtasymmetrien können dazu führen, bestimmte Klienten zu meiden, weil sie nicht in die behördlichen Denkmuster passen und man keine Zeit investieren will.

Anmerkung: Ämter – es kommt in der täglichen Arbeit von Seiten der Hilfesuchenden oft zur Äußerung, dass sie nicht angehört werden, ihre Probleme dort keinen wirklich interessieren und die angebotene Hilfe nicht wirklich das Problem löst.

In professionellen Einrichtungen, wo die Klienten in terminlich festgelegter Reihenfolge vorsprechen, ist eine distanzierte Betrachtungsweise natürlich produktiver. Man kann auf sachlicher Ebene Hilfsangebote unterbreiten, darüber sprechen, aber geht eventuell nicht so voller Emotionen ins nächste Gespräch. Auf diesen Klienten kann ich mich ohne Ablenkungen konzentrieren, Emotionen aus dem vorhergehenden Gespräch lenken mich nicht ab.

4. Das Konstrukt von Nähe und Distanz in Psychoanalyse

„Die Psychoanalyse hat auf der Beziehungsdimension am meisten zu geben, denn psychoanalytische Arbeit ist Beziehungsarbeit“ (vgl. Magdalena Stemmer- Lück 2004, S. 54).

Sowohl Psychoanalytiker als auch Sozialarbeiter streben im Rahmen der professionellen Beziehungen zu ihren Klienten positive Veränderungen an.

Aus psychoanalytischer Perspektive wird der Problematik von Nähe und Distanz zentrale Bedeutung beigemessen. Aus dieser Perspektive rückt das Konzept der Übertragung und Gegenübertragung in den Blick, da es „...als zentrales Element in der therapeutischen Gestaltung von Nähe und Distanz...“ (vgl. Claudia Eichenberg 2012, S. 20) gilt.

Der psychologische Ansatz von Nähe und Distanz sieht vor, verdrängte, unbewusste und unerfüllte Wünsche und Bedürfnisse von Menschen und ihren Einfluss auf das aktuelle Handlungsgeschehen zu ergründen.

Wie der Autor im oben genannten Artikel unterstellt, reicht diese Beschreibung der entstehenden Beziehungen nicht aus. Der Anspruch der sozialen Arbeit, in allen Lebensbereichen (Beziehungsarbeit, Lebensweltarbeit) Hilfestellung zu leisten, spricht Beziehungen auf verschiedenen Ebenen an.

- Körperliche Beziehungen
- Psychische Beziehungen
- Emotionale Beziehungen
- Reale Beziehungen
- Soziale Beziehungen
- Beziehungen zu Ämtern usw.

5. Bedeutung von Nähe und Distanz im beruflichen Handeln

Ich habe mich für das Thema entschieden, weil es, wie oben dargestellt, wirklich ein Problem in der Zusammenarbeit mit Menschen, in welchem Bereich auch immer, darstellt. Das Problem Nähe und Distanz gibt es nicht nur in der sozialen Arbeit, sondern überall dort, wo Offenheit und Vertrauen zwischen den Menschen notwendig sind, um miteinander und füreinander effektiv und erfolgreich arbeiten zu können. Ich denke, auch in Heil- und Pflegeberufen, sozialen und psychologischen Berufen tritt das Problem der Balance zwischen Nähe und Distanz in den Vordergrund der Arbeit.

Ich versuche Faktoren, welche in einer professionellen Beziehung zwischen Klienten und Sozialarbeiter, hinsichtlich der Problematik von Nähe und Distanz bedeutsam sind, herauszuarbeiten.

Bei der Gestaltung der Beziehung zwischen Sozialarbeiter und Klient sind meiner Meinung nach Klienten und Pädagogen schon durch einige Grundsätze aus Recht, Ethik und Moral geschützt beziehungsweise deren Umgang miteinander davon geprägt. Dieses sollte man in dieser Diskussion nicht vergessen.

Die Würde des Menschen ist unantastbar - egal wer mir in meiner Arbeit gegenübersteht: ich habe nicht das Recht, jemanden für seine Biographie oder seine Lebensumstände zu beurteilen, schlimmer noch, zu verurteilen. Zunächst geht es, glaube ich, sich als gleichberechtigte Partner als Helfender und Hilfe Suchende gegenüber zu stehen. Hier begründet Distanz das Verhältnis, denn meine Lebensnormalität ist nicht die Normalität des Klienten.

Mindestens ethische Grundsätze sollten nicht überschritten werden. Die Befähigung des Erkennens gewünschter/unerwünschter Nähe besonders im körperlichen Bereich, durch Kenntnisse der Grundsätze der Kommunikation, Akzeptieren von klaren Ansprüchen, Unantastbarkeit der Wohnung usw. sollte als Grundlage jeder Arbeit mit hilfesuchenden Klienten gegeben sein.

5.1. Nähe in professionellen Beziehungen

Nähe setzt Vertrauen als Basis für die Beziehung zwischen Klienten und Sozialarbeiter voraus.

Um jedoch Vertrauen überhaupt aufbauen zu können, bedarf es vorab eines gewissen Maßes an Vertrautheit zwischen dem Klienten und dem Sozialarbeiter.

Wir Sozialarbeiter und der Klient sind uns zu Beginn der Zusammenarbeit fremd, und es besteht eine ganz natürliche Distanz zwischen uns. Es ist an mir als Fachkraft, diese Distanz vorsichtig aufzulösen, durch aktives Zuhören und „Smalltalk“, differenziertes Nachfragen, anteilnehmende und anerkennende Kommunikation eine Annäherung zu schaffen, die es zulässt, auf der Basis von gegenseitigem Vertrauen und Verstehen miteinander zu arbeiten, dem Klienten zu zeigen er ist gleichberechtigt, ich erkenne seine Auffassungen an, wir haben Gemeinsamkeiten.

Im Kontext eines Beratungsprozesses ist es das Ziel, dass sich der Klient dem Sozialarbeiter öffnet und der Klient den Sozialarbeiter, zumindest ein Stück weit, in seine Intimsphäre

eintreten lässt. Dabei ist in Bezug auf die Praxisrelevanz Sozialer Arbeit letztlich entscheidend, in welchem Ausmaß sozialpädagogisches Handeln die Intimsphäre des Klienten berührt und welche Auswirkungen das auf die professionelle Beziehung zwischen Klienten und Sozialarbeiter hat.

Wie wichtig die, wenn auch intuitive, Gestaltung und Reflexion von Nähe und Distanz in professionellen Beziehungen ist, sollen die beiden nachfolgenden Beispiele zeigen.

Den Klienten im oben genannten Fall kannte ich noch nicht solange. Er war in unserer Einrichtung beschäftigt, und ich wusste, er war schwer zuckerkrank und lebte alleine. Er hat keine Familie, seine ganze Sorge galt einem Hasen, den er als Haustier hatte. Ersten Gesprächen entnahm ich eine sehr ablehnende Haltung gegenüber allen Mitmenschen, gegen jede Hilfe aber auch: er kommt mit seiner Krankheit nicht klar. Ein schwerer Zusammenbruch machte es nötig, ihn ins Krankenhaus einzuliefern, und er wendete sich jetzt an mich, die nötigen Utensilien zu besorgen und sein Häschen zu füttern. Hier fühlte ich mich überfordert. Soviel Vertrautheit, wie er von mir abforderte, seine Wohnung zu betreten, seine Sachen zu packen, bestand zwischen uns nicht. Ich gab die Aufgabe an den Sozialarbeiter des Krankenhauses weiter.

Im Gegensatz dazu hatte ich einen Klienten mit Alkoholproblemen, der in seinem Umfeld als aufbrausend und gewalttätig gegenüber seinen Freunden, seiner Partnerin sowie Kollegen und Behörden bekannt war. Mit ihm bestand eine lange Arbeitsbeziehung, in der er mir immer wieder sein Vertrauen in mich unter Beweis stellte. Mit gemischten Gefühlen nahm ich eine Einladung in seine Wohnung an, um sein Vertrauen nicht zu enttäuschen. Als er in eine Entzugsklinik ging, hatte ich kein Problem seine „Blumen zu gießen“.

Das nächste Mal parkst du aber vor meiner Haustür, damit die Leute sehen, dass ich auch anständige Menschen kenne – war seine Bitte um soziale Unterstützung im Lebensumfeld.

Laut Carl Rogers liegen einer funktionierenden und erfolgreichen professionellen Beziehung vier Voraussetzungen zugrunde: Kongruenz, Empathie, Wertschätzung und bedingungsfreie Akzeptanz (vgl. Manuela Haas 2014, S. 27ff.). Zudem kann eine professionelle Beziehung zwischen Klienten und Sozialarbeiter nur auf einem von Vertrauen geprägten Fundament entstehen (vgl. Hannah Henschel 1999, S. 18). Im Rahmen einer professionellen Beziehung zwischen Klienten und Sozialarbeiter, möchte ich die Problematik der Grenzüberschreitung als Ursache eines Übermaßes von Nähe zum Klienten deuten. Dennoch muss der Helfende erfahren und erspüren, was dem Klienten hilft, was er möchte, was er aushält.

Wenn die Beziehung zwischen Fachkraft und Klient zu intensiv wird, kann sie selbst zum Teil des Problems werden.

- **Einzigste Bezugsperson**
Ich denke, dass es nicht von Nutzen ist, sich als einzige Bezugsperson für den Klienten zu etablieren. Er verlässt sich auf den Helfenden und wird in seiner Eigeninitiative gebremst und blockiert.
- **Keine Fachkraft in den Augen des Klienten**
Die Beziehung wird zu kumpelhaft, Aufgaben und Anregungen des Sozialarbeiters werden in ihrer Bedeutung nicht geschätzt, vernachlässigt oder nicht ernst genommen.
- **Ausnutzung des Pflichtbewusstseins der Fachkraft**
Die Fachkraft ist in den Augen des Klienten immer verfügbar und wird mit

Anforderungen überschüttet

Als Konsequenzen für die Fachkraft entstehen unter anderem:

- **Kein "Abschalten"**
Es gibt keine Hemmungen für den Klienten, auch außerhalb der Arbeitszeit oder über längere räumliche Distanzen (bspw. Urlaub) Kontakt aufzunehmen, zu stören.
- **Weniger intensive Arbeit für andere Klienten**
- **Schlechtes Gewissen ihnen gegenüber**
Klienten abwimmeln, nicht ans Telefon gehen, heute nicht mehr ...macht der helfenden Person ein schlechtes Gewissen dem Klienten gegenüber. Abschalten wird immer schwieriger und projiziert Misserfolge auf sein Nichthandeln – „Ach hätte ich doch nur....“
- **Keine private Zeit**
„Den Klienten mit nach Hause nehmen“

Auch um die aufgeworfene Frage nach dem Helfersyndrom und Selbstbestätigung durch Sozialarbeit zu diskutieren, kann die im Artikel angeregte Fragestellung wichtig sein.

Es ist wichtig, dass der Sozialarbeiter durch Reflexion Distanz zwischen sich und seiner Berufsrolle herstellt. Die Positionierung entsprechender Trennlinien ist wichtig, um Identitätskrisen und den daraus resultierenden Folgen vorzubeugen.

5.2. Distanz in professionellen Beziehungen

Lösungsorientiertes, ordnendes Durchdenken und sachbezogene Arbeit fördern eine weitgehend von Emotionen befreite distanzierte Beziehung von dem Klienten und dem Sozialarbeiter. Allerdings ergibt sich auf Seiten des Sozialarbeiters die Gefahr zur Vereinfachung von Fällen. Diese werden auf der Grundlage von Etikettierung und Typisierung nur oberflächlich bearbeitet, wodurch die Distanz zwischen beiden Seiten der Beziehung zu groß wird. Übermäßige Distanz verhindert das Gefühl der Zugehörigkeit, und der Klient wird an den Rand geschoben und erhält nicht wirklich Hilfe.

Des Weiteren ist der Gedanke, dass dadurch Beziehungen verschleiert werden kann, dass der Sozialarbeiter keinen Zugang zum Klienten findet, nicht von der Hand zu weisen.

Besonders im Umgang mit Ämtern und Behörden ist, glaube ich, die distanzierte Beziehung, wie oben schon ausgeführt, eine Form der Effektivitätssteigerung: Obwohl in meiner täglichen Arbeit von Klienten oft gesagt wird, dass sie sich nicht wahrgenommen, nicht gut beraten und in eine „Schublade“ gesteckt fühlen. Mitarbeiter erscheinen den Klienten als überheblich und uninteressiert.

Ich könnte mir vorstellen, dass besonders Fachkräfte mit dem viel angesprochenen "Helfersyndrom" die Beziehung zu ausgewählten Klienten sehr eng werden lassen.

- Er tut mir leid
- Ich sehe, dass er auf mich angewiesen ist
- Ich hole mir Dankbarkeit und Selbstbestätigung
- Der Klient gibt mir Dankbarkeit

Professionelle Distanz bringt hier keine Vorteile, weil die Beziehung der beiden Seiten nicht so gestaltet ist, dass solche Emotionen entstehen können.

5.3. Herstellung einer angemessenen Balance von Nähe und Distanz

In der täglichen beruflichen Tätigkeit stellt die professionelle Handlungskompetenz eine Vielzahl differenzierter, spezifische Anforderungen an

- **Sozialkompetenz**
- **Selbstkompetenz**
- **Sachkompetenz**
- **Methodenkompetenz**

Zur Feinjustierung des Nähe – und – Distanz – Schemas gilt es zu abwägen

- *Spezialisierung – Vermischung*
- *Selbstzuschreibung – Fremdzuschreibung*
- *Selbstorientierung - Kollektivorientierung*
- *Einzigartigkeit von Handlungen – Verallgemeinerbarkeit*

6. **Zusammenfassend ist festzuhalten:**

Nähe kann Vertrauen, Verständnis und ein Wohlgefühl erzeugen, welches nicht selten ausschlaggebend dafür ist, ob sich der Klient auf das sozialpädagogische Arbeitsbündnis einlässt. Ein Zuviel an Nähe führt zu einem Verlust des Überblicks, zu Grenzüberschreitungen, zu Abhängigkeiten und einem Mangel an notwendiger Selbstreflexion.

Distanz ermöglicht Autonomie, Reflexion, Innehalten, sich sammeln, Grenzen wahren und den Blick auf das Ganze nicht zu verlieren. Ein Zuviel an Distanz verhindert Verbindlichkeit, Zugehörigkeit, Solidarität, Motivation und Enthusiasmus“ (vgl. Claudia Eichenberg 2012, S.11).

Das Nähe – und – Distanz - Schema hilft die Beziehung des Sozialarbeiters zu seinem Klienten einzuschätzen und je nach Erfordernis als mehr sachbezogen oder mehr persönlich zu gestalten. Die Reflexion über Nähe und Distanz entlastet Fachkräfte von emotionalen Belastungen in ihren Arbeitsbeziehungen.

An dieser Stelle werden schlussendlich Faktoren benannt, welche im Rahmen einer professionellen Beziehung zwischen Klienten und Sozialarbeiter im Kontext von Nähe und Distanz eine Rolle spielen:

- Haltung des Sozialarbeiters:

- Kongruenz
- Empathie
- Wertschätzung
- bedingungsfreie Akzeptanz
- Vertrauen
- kindliche Entwicklung des Klienten
 - Bindungsstil
- Die sechs Pole der Beziehungsgestaltung
 - Aufgaben- und Personenorientierung
 - Beziehungssymmetrie
 - Flexibilität und Konsequenz
 - Verantwortungsübernahme und Verantwortungsübergabe
 - Zurückhaltung und Engagement
 - Nähe und Distanz
- Abhängigkeiten von:
 - öffentlichen Geldern
 - Wissensbeständen benachbarter Bezugsdisziplinen
- Biographie des Sozialarbeiters
- Reflexionsfähigkeit

Literaturverzeichnis

Buttler, Stev (2017)
Die Bedeutung von Nähe und Distanz zum Klientel für SozialarbeiterInnen,

Bachelorarbeit, Hochschule Mittweida

Eichenberg, Claudia (2012): Nähe und Distanz im sozialpädagogischen Kontext. Studienarbeit. Mainz: GRIN Verlag.

Haas, Manuela (2014): Nähe und Distanz. Professionelles Handeln in helfenden Beziehungen der Sozialen Arbeit. Saarbrücken: AV Akademiker-verlag.

Henschel, Hannah (1999): Nähe und Distanz in professionellen Beziehungen. Diplomarbeit. Mittweida.

Stemmer- Lück, Magdalena (2004): Beziehungsräume in der Sozialen Arbeit. Psychoanalytische Theorien und ihre Anwendung in der Praxis. 1. Auflage. Stuttgart: W. Kohlhammer.

Wirth, Jan. V. (2018): Nähe | Distanz. Eine informative Ambivalenz professionellen Handelns in Sozialer Arbeit www.systemisch-arbeiten.info